

Beschreibung der Unterrichtseinheit

„Unterrichtsentwurf zur Vermittlung und Ausbildung von selbstregulierter Mediennutzung“

Im Folgenden soll die geplante Unterrichtseinheit zum Thema „Vermittlung und Ausbildung von selbstregulierter Mediennutzung“ beschrieben werden. Die Einheit umfasst insgesamt drei Doppelstunden und bezieht sich sowohl auf den vorgestellten biologischen, als auch den medienorientierten Hintergrund. Der Fokus liegt jedoch auf der ersten und dritten Doppelstunde, in der es sich um ein Selbstexperiment zum Thema Mediensucht handelt. Vorausgesetztes Vorwissen für diese Einheit sind neurobiologische Prozesse, wie Reiz-Reaktions-Schema oder Neuronen und Synapsen. Der Entwurf kann als Einstieg in die Wirkungsweise von Drogen und Sucht gesehen werden. Alle Unterrichtsstunden sind nach dem naturwissenschaftlichen Erkenntnisweg aufgebaut. Das bedeutet, dass am Anfang jeder Stunde ein Phänomen oder Problem in den Raum gestellt wird, zu dem die Schüler*innen eine Forschungsfrage entwickeln, der sie im Laufe der Stunde wissenschaftlich nachgehen. Dieses problembasierte Lernen steigert die Selbstständigkeit der Schüler*innen und regt eigenständiges Denken und kreatives Forschen an (Petko, 2020, S. 123). Das Lernen erfolgt in diesem Fall durch die Auseinandersetzung mit praktischen Problemen und kann durch alltagsnahe Prozesse, wie zum Beispiel das gewählte Selbstexperiment, gezielt stimuliert werden (ebd.). Tabelle 1 liefert einen kurzen Überblick über die Unterrichtseinheit, bevor einige Aspekte im weiteren Verlauf detaillierter beschrieben werden.

Tabelle 1: Überblick über die geplante Unterrichtseinheit.

	Erste Doppelstunde	Zweite Doppelstunde	Dritte Doppelstunde
Thema (Forschungsfrage)	Was ist Sucht? Wonach kann man süchtig sein?	Was genau passiert in unserem Körper, wenn wir nach etwas süchtig sind?	Wann gilt man als mediensüchtig?

Inhaltliche Aspekte	Definition Sucht, Symptome, Stoffgebundene und Stoffungebundene Süchte, Überleitung Aktualität Mediensucht (Lebensweltbezug)	Hintergrundwissen, neurobiologische Prozesse, limbisches System, Belohnungssystem	Definition Mediensucht, Diskussionsrunde zur Forschungsfrage, mögliche Präventionsmaßnahmen, Selbstreflexion, bewusster Umgang mit Medien, sinnvoller Einsatz von Medien
Weiterführende Punkte	Erläuterung des Arbeitsblattes, Vorbereitung der Schüler*innen für Selbstexperiment	Weiterarbeit an Selbstexperiment; Möglichkeit für Rückmeldung und Fragen	Überleitung zu stoffgebundenen Süchten (z.B. Alkoholkonsum)

Zu Beginn der ersten Doppelstunde findet der Einstieg in das Thema Sucht statt. Diese Stunde kann in zwei Einheiten geteilt werden, mit den jeweiligen übergeordneten Forschungsfragen (vgl. Tabelle 1). Nach dem thematischen Einstieg folgt die Erläuterung des Selbstexperiments und des dazugehörigen Arbeitsblattes (vollständiges Material siehe Anhang). Die Arbeitsaufträge sollen mit den Schüler*innen durchgegangen und Fragen geklärt werden, damit möglichst wenig Schwierigkeiten im selbstständigen Arbeitsprozess auftreten. Eine schuleigene Plattform bietet jedoch die Möglichkeit, während des Selbstexperiments Fragen zu stellen. Das Arbeitsblatt liefert einen kurzen Einleitungstext zum Thema Mediensucht und es wird erwähnt, dass mit dem folgenden Selbstexperiment das eigene Konsumverhalten dokumentiert und reflektiert werden soll. Es folgen vier Arbeitsaufträge, die jeweils mit Hilfe von verschiedenen digitalen Tools bearbeitet

werden. Die meisten Tools sollten den Schüler*innen bekannt sein, ist dies jedoch nicht der Fall, so muss die Bedienung noch einmal erklärt oder gegebenenfalls Hilfekarten zur Bedienung und Anwendung bereitgestellt werden. Für die Bearbeitung des Selbstexperiments, welche größtenteils zuhause erfolgt, haben die Schüler*innen zwei Wochen Zeit. Dieser Zeitraum startet nach der ersten Doppelstunde. Für die erste Aufgabe dokumentieren die Schüler*innen ihr Konsumverhalten eine Woche lang, jeden Tag. Sie sollen sich für den Eigengebrauch entweder selbst filmen, während sie die Hausaufgaben bearbeiten oder schriftlich dokumentieren, wie häufig sie sich von ihren digitalen Medien ablenken lassen. Ein Video eignet sich hier besser, da somit auch unbewusster Konsum später reflektiert werden kann, jedoch geschieht das Filmen auf freiwilliger Basis. Zusätzlich dazu soll die Bildschirmzeiterfassung aktiviert werden, hierzu ist eine Hilfestellung bereits auf dem Arbeitsblatt aufgeführt (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1: Hilfestellung für Schüler*innen, um die Erfassung der Bildschirmzeit auf den digitalen Endgeräten zu aktivieren beziehungsweise abzulesen.

Im Anschluss an die erste Aufgabe sollen die Schüler*innen ihr Nutzungsverhalten auswerten, indem sie die Videos oder Dokumentation und die erfasste Bildschirmzeit anschauen und eine Exceltabelle erstellen, in der sie festhalten, wie oft und wie lange welches Endgerät genutzt wurde. Anschließend berechnen sie die durchschnittlichen Werte für die gesamte Woche. Zusätzlich sollen die Schüler*innen sich Gedanken machen, ob sie Auffälligkeiten feststellen können,

zum Beispiel einen hohen Konsum am Wochenende. Bei Nutzung der App Excel wird Vorwissen vorausgesetzt, es ist jedoch auch möglich, den Schüler*innen eine vorgefertigte Tabelle zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen der dritten Aufgabe des Arbeitsblattes erstellen die Schüler*innen ein digitales Poster. Hier haben sie die Wahl zwischen den Tools GoodNotes und PowerPoint. Die einzelnen Icons der Apps sind jeder Aufgabenstellung hinzugefügt, damit die Schüler*innen genau wissen, wann sie welche App nutzen sollen und diese dann auch auf ihren iPads finden (Abbildung 2).

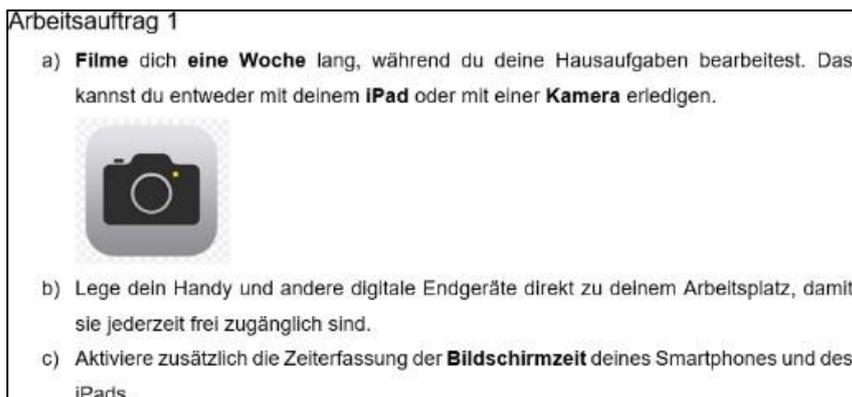


Abbildung 2: Beispiel eines Arbeitsauftrages des Arbeitsblattes mit integrierten App Symbolen als Hilfestellung.

Das Poster kann frei gestaltet werden, soll jedoch drei Aspekte beinhalten: Wann und wozu werden die Medien genutzt, welche Apps werden häufig genutzt und warum und eigene Überlegungen, einen übermäßigen Konsum zu vermeiden. Die einzelnen Tabellen und Poster laden die Schüler*innen am Ende der zweiten Woche und vor Beginn der dritten Doppelstunde auf der erstellten Pinnwand der Onlineplattform TaskCards hoch. Die hochgeladenen Beiträge können von allen Schüler*innen eingesehen und kommentiert werden. Während des Bearbeitungsprozesses des Selbstexperiments findet die zweite Doppelstunde statt. Hier soll Hintergrundwissen vermittelt werden (siehe Tabelle 1). In dieser Doppelstunde stehen die neurobiologischen Konzepte im Fokus. Als Zeitpuffer kann die Weiterarbeit an der Auswertung oder dem Poster eingeplant werden. Zusätzlich bekommen die Schüler*innen noch einmal die Möglichkeit der Rückmeldung und dürfen Fragen stellen. In der dritten Doppelstunde folgt eine Diskussionsrunde. Das Selbstexperiment und die erstellten Poster dienen hier als Grundlage. Gemeinsam

wird eine Definition für Mediensucht verfasst und anschließend diskutiert, wann genau man als mediensüchtig gilt und was man dagegen tun kann. Die Schüler*innen sollen ihr eigenes Verhalten in Bezug auf die Forscherfrage reflektieren (vgl. Tabelle 1). Hierzu eignen sich aktuelle Zahlen und Forschungsergebnisse, an denen sich die Schüler*innen orientieren können. Die Statistiken sollten immer passend für den jeweiligen Einsatz ausgewählt werden, da sich durch den stetigen digitalen Wandel auch das Mediennutzungsverhalten fortlaufend ändert und somit Statistiken schnell veraltet sind. Es ist notwendig, das Thema sensibel zu besprechen, da es durchaus Schüler*innen geben kann, die entweder tatsächlich mediensüchtig sind oder sich aus verschiedenen Gründen sehr mit dem Thema identifizieren. Den Schüler*innen sollten genug Möglichkeiten, Regeln und Strategien zur Verfügung gestellt werden, um bewusster mit Medien umgehen und ihren Konsum reflektieren zu können. Es bietet sich an, dass die Schüler*innen diese Regeln und Strategien gemeinsam verfassen und entwickeln. Fortführend werden in der Diskussion auch Themen wie die Wirkung unterschiedlicher Apps besprochen. Dies lässt sich zum Beispiel gut mit der Wirkung von unterschiedlichen Reizen in Verbindung bringen. Hier können auch positive und negative Aspekte gegenübergestellt werden, um auch die positiven Anwendungen von Medien zu beleuchten.

Die Unterrichtsreihe strebt an, die Schüler*innen für das Thema der Mediensucht zu sensibilisieren und die neurobiologischen Prozesse dahinter zu vermitteln. Somit soll ihnen vor Augen geführt werden, wie wichtig eine selbstregulierte Mediennutzung ist. Der Entwurf spricht sowohl negative als auch positive Aspekte der Mediennutzung an. Hauptaugenmerk liegt zwar auf dem Faktor der Sucht und dem negativen Einfluss der Medien, jedoch wird zeitgleich das Experiment mithilfe von digitalen Tools durchgeführt und somit lernen die Schüler*innen einen sinnvollen Einsatz von Medien kennen. Generell ist diese Einheit nicht dazu geplant, nur negative Einflüsse von Medien darzulegen, sondern unterstützt die Schüler*innen ein Bewusstsein für den angemessenen und sinnvollen Umgang mit Medien zu entwickeln.

Literatur

Petko, D. (2020). *Einführung in die Mediendidaktik*. Lehren und Lernen mit digitalen Medien. (2. Aufl.). Weinheim: Beltz